

Johanna Garnitz und Dorine Boumans

# ifo Weltwirtschaftsklima verschlechtert sich abermals

## Ergebnisse des 142. World Economic Survey (WES) für das vierte Quartal 2018<sup>1</sup>

Das ifo Weltwirtschaftsklima ist zum dritten Mal in Folge zurückgegangen. Der Indikator sank im vierten Quartal von + 2,9 auf – 2,2 Punkte. Die Lagebeurteilung verschlechterte sich stark, sie liegt aber immer noch über ihrem langjährigen Durchschnitt. Auch die Erwartungen gingen deutlich zurück (vgl. Abb. 1). Das Wachstum der Weltwirtschaft flaut ab. Das Wirtschaftsklima verschlechterte sich insbesondere in den Schwellen- und Entwicklungsländern (vgl. Abb. 2). Mit Ausnahme Lateinamerikas verschlechterten sich die Erwartungen deutlich stärker als die Beurteilung der aktuellen Lage. Dagegen zog das Wirtschaftsklima in Lateinamerika aufgrund optimistischerer Erwartungen an. In den fortgeschrittenen Volkswirtschaften blieb das Wirtschaftsklima weitgehend unverändert. Es zeigt sich aber eine Zweiteilung: Während sich in den USA die Lagebeurteilung und die Erwartungen verbesserten, kühlten sie in der Europäischen Union ab. Den Experten zufolge schlagen sich die verschlechterten weltweiten Erwartungen insbesondere in einem schwächeren privaten Konsum nieder, während die erwartete Investitionstätigkeit nicht weiter zurückgeht. Die Befragten erwarteten zudem ein deutlich schwächeres Wachstum des Welthandels (vgl. Abb. 6), wohl auch, weil sie nicht davon ausgingen, dass bestehende Handelsbarrieren abgebaut werden (vgl. Tab. 3). Insgesamt rechneten sie mit einem Anstieg des Weltbruttoinlandsprodukts von durchschnittlich 3,6% in den kommenden Jahren (vgl. Tab. 2).

### WIRTSCHAFTSKLIMA IN FORTGESCHRITTENEN VOLKSWIRTSCHAFTEN STABILISIERT SICH AUF EINEM ZUFRIEDENSTELLENDEM NIVEAU

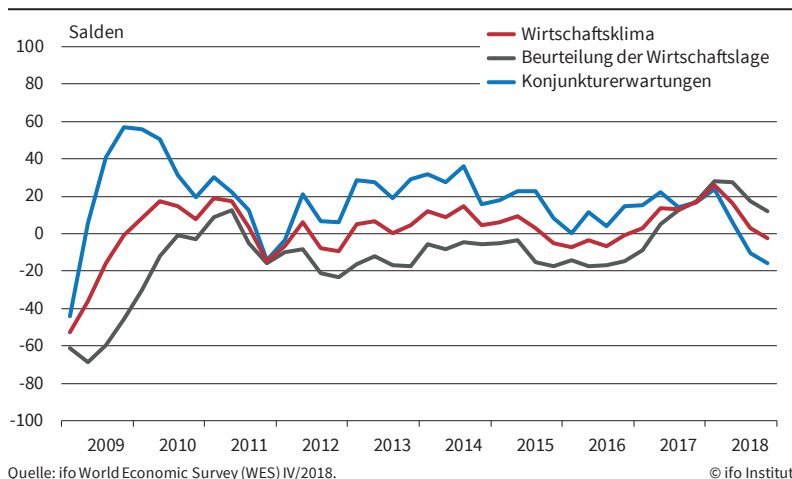
Das günstige Wirtschaftsklima in den **fortgeschrittenen Volkswirtschaften** verharrte fast unverändert bei 13,6 Saldenpunkten (vgl. Abb. 8.1). Auch die aktuelle Lage blieb mit 47,5 Saldenpunkten recht robust. Die Konjunkturerwartungen lagen das zweite Mal in Folge mit – 15,7 Punkte im pessimistischen Bereich. Die Experten berichteten im vierten Quartal 2018 von guten Bau- und Ausrüstungsinvestitionen sowie einem schwungvollen Konsum. Beides dürfte

sich aber in den nächsten sechs Monaten etwas verschlechtern. Die Befragten befanden den Mangel an Fachkräften und die Vergrößerung der Einkommensschere als Hauptprobleme für die Wirtschaft der fortgeschrittenen Volkswirtschaften (vgl. Tab. 3). Bei näherer Betrachtung der unterschiedlichen Regionen innerhalb der fortgeschrittenen Volkswirtschaften gibt es eine klare Zweiteilung: Während sich die Beurteilungen zur Lage und auch zu den Konjunkturerwartungen in den USA verbesserten, trübten sie sich in der Europäischen Union und dem Euroraum ein.

Die Stimmung im **Euroraum** verschlechterte sich weiter. Das ifo Wirtschaftsklima ist deutlich von 19,6 auf 6,6 Saldenpunkte gefallen. Das ist der niedrigste Wert seit Mitte 2016. Die Experten korrigierten sowohl ihre Lageeinschätzung als auch ihre Erwartungen kräftig nach unten. Die Konjunktur im Euroraum steuert auf unruhiges Fahrwasser zu. Vor allem in **Italien** und **Spanien** sind die Bewertungen der Experten eingebrochen. In Spanien fielen die Erwartungen im Vergleich zum Vorquartal merklich pessimistischer aus. Bei der aktuellen Lagebewertung gab es nur eine vergleichsweise geringe Korrektur nach unten. Spaniens Wirtschaftsklimaindikator erreichte mit – 23,2 Saldenpunkten den niedrigsten Stand seit Ende 2013.

<sup>1</sup> Im Oktober 2018 hat das ifo Institut zum 142. Mal seine weltweite Umfrage »ifo World Economic Survey« – kurz WES – bei 1 230 Wirtschaftsexperten multinationaler Unternehmen und kompetenter Institutionen in 119 Ländern durchgeführt. Die Aufgabe des WES ist es, vierteljährlich ein möglichst aktuelles Bild über die Wirtschaftslage sowie Prognosen für wichtige Industrie-, Schwellen- und Entwicklungsländer zu liefern. Im Gegensatz zur amtlichen Statistik, die in erster Linie auf quantitativen (in Werteinheiten messbaren) Informationen aufbaut, werden beim WES qualitativen Informationen – Urteile und Erwartungen von Wirtschaftsexperten – abgefragt. Während amtliche Statistiken auf internationaler Ebene oft nur mit großen Zeitverzögerungen erhältlich sind, zeichnen sich die WES Umfrageergebnisse durch ihre hohe Aktualität und internationale Vergleichbarkeit aus. Gerade in Ländern, in denen die amtliche Statistik auf einer unsicheren Datenbasis steht, sind die von Wirtschaftsexperten vor Ort abgegebenen Urteile und Erwartungen von besonderer Bedeutung.

Abb. 1  
ifo Weltwirtschaftsklima



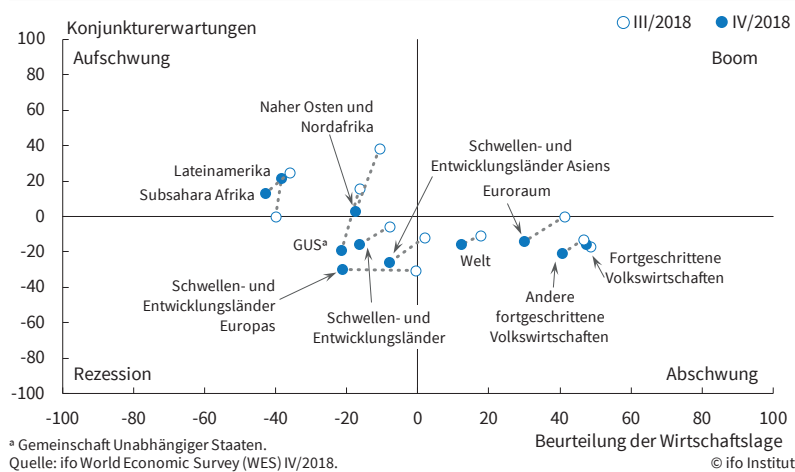
85% der WES-Experten berichteten über ein mangelndes Vertrauen in die Wirtschaftspolitik der Regierung. Zusätzlich erklärten mehr Experten (47,4% im Vergleich zu 29,4% vor sechs Monaten), dass das Schuldenmanagement ineffizient sei. In **Italien** stuften die Experten sowohl die Lage als auch die Erwartungen als deutlich negativer ein, was in den niedrigsten Wert des Klimaindikatoren seit Ende 2011 mit - 56,7 Saldenpunkten mündete. 93,3% der Befragten klagten über wenig Vertrauen in die Wirtschaftspolitik des Landes. Zudem beschrieben sie das Klima für ausländische Investoren als ungünstig. In **Deutschland** und **Frankreich** blieb der Saldo der Erwartungen fast unverändert, während sich die Lagebewertungen leicht verschlechterten. Im Ergebnis sank der Wirtschaftsklimaindikator in beiden Ländern. Dennoch blieb das Wirtschaftsklima in Deutschland günstig und in Frankreich zufriedenstellend. In den **Niederlanden** hat sich die Lagebewertung verbessert. Allerdings modifizierten die Befragten ihre Konjunkturerwartungen nicht, die mit - 10,0 Saldenpunkten im pessimistischen Bereich blieben. Eine klare Mehrheit der befragten Experten gab an, dass der Fachkräftemangel ein immer bedeutenderes Problem für die Wirtschaft werde. In **Portugal** hoben die WES-Experten ihre Konjunkturerwartungen an, aber waren bezüglich der aktuellen Lage weniger positiv gestimmt. Im Ergebnis verblieb der Klimaindikator auf demselben Niveau wie in der vorangegangenen Umfrage. Die Investitionen wurden von den Befragten als sehr schwach beurteilt. Dies spiegelt sich auch darin wider, dass 78,9% der Experten über einen Kapi-

talmangel in Portugal berichteten. Im Vergleich zu anderen Ländern im Euroraum konstatierten nur wenige Experten (27,8%), dass das Vertrauen in die Wirtschaftspolitik fehle. Die Experten senkten ihre Handelserwartungen für den Euroraum (vgl. Abb. 6). Dies geht einher mit ihrer Einschätzung, dass sich Handelsschranken erhöht haben. Gleichzeitig erwarteten die Experten vermehrt, dass die kurz- und langfristigen Zinsen in den nächsten sechs Monaten steigen werden und dass der US-Dollar an Wert zulegt (vgl. Abb. 7). Die Prognose für die Inflationsrate für dieses Jahr wurde von 1,7% auf 1,8% angehoben (vgl. Tab. 1). Das Vertrauen der Experten in die Wirtschaftspolitik schwindet weiter (vgl. Tab. 3).

Das Wirtschaftsklima in den G-7-Staaten stabilisierte sich auf 15,1 Saldenpunkte (vgl. Abb. 8.1). Das Wirtschaftsklima insbesondere der europäischen Länder dieser Ländergruppe verschlechterte sich. In den **USA** wurden beide Klimakomponenten von den Befragten besser beurteilt als im Vorquartal, auch wenn der Wirtschaftsausblick mit - 14,0 Punkten negativ blieb. Die Lagebeurteilung erreichte dagegen mit 78,9 Saldenpunkten den besten Wert seit Ende 2000. Eine große Mehrheit der Experten in den USA (82,5%) berichtete, dass die zunehmende Einkommensungleichheit die derzeit größte wirtschaftliche Herausforderung auch in diesem Quartal bleibe. Eine geringere Anzahl der Experten glaubte, dass sowohl das Import- als auch das Exportvolumen in den kommenden Monaten sinken werden. Die Befragten korrigierten ihre Prognose für die Inflation in fünf Jahren geringfügig von 2,6% auf 2,5% (vgl. Tab. 1). Die

Veränderung von III/2018 nach IV/2018; Salden

Abb. 2  
ifo Konjunkturruhr für ausgewählte Ländergruppen  
Veränderung von III/2018 nach IV/2018; Salden



**ifo Konjunkturuhr und das ifo Weltwirtschaftsklima**

Die ifo Konjunkturuhr für das ifo Weltwirtschaftsklima verdeutlicht die aktuelle Datenkonstellation im globalen Konjunkturzyklus.

Der ifo Indikator für die Weltwirtschaft ist den Ergebnissen vom Oktober 2018 zufolge noch weiter in den Abschwungsquadranten gesunken (vgl. Abb. 3). Sowohl die Lageeinschätzung der Experten als auch ihre Konjunkturerwartungen verschlechterten sich abermals im Vergleich zum vorangegangenen Quartal. Der Indikator verbleibt im Abschwungsquadranten nahe dem Fadenkreuz, was für einen nur leichten Abschwung spricht.

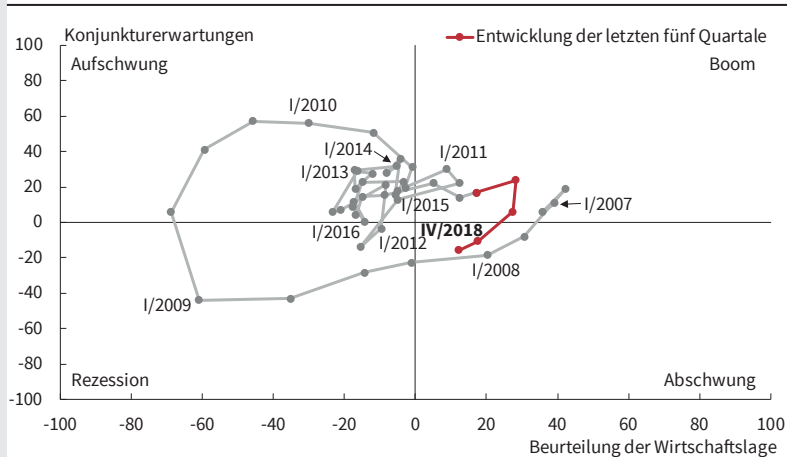
Um zu untersuchen, welche Länder am meisten zu diesem globalen Abschwung beigetragen haben, sind die wichtigsten fortgeschrittenen Volkswirtschaften und Schwellenländer in der ifo Konjunkturuhr eingezeichnet, sowie die jeweilige Veränderung im Vergleich zum dritten Quartal graphisch dargestellt (vgl. Abb. 4). Die fortgeschrittenen Volkswirtschaften weisen ein sehr diversifiziertes Bild auf. Frankreich ist das einzige Land, das im Boomquadranten verbleibt. Spanien dagegen gesellte sich zu den anderen fortgeschrittenen Volkswirtschaften in den Abschwungsquadranten. Die aktuelle Lage verbesserte sich zwar in den Niederlanden, Japan und den USA, diese Länder befinden sich aber aufgrund ihres pessimistischen Ausblicks weiterhin im Abschwungsquadranten. Italien stürzte sogar noch tiefer in den Rezessionsquadranten. Aus der Reihe der bedeutendsten Schwellenländer bleiben Südafrika und Brasilien im Aufschwungsquadranten. Der Ausblick für Indien trübte sich ein, und die Volkswirtschaft glitt in einen leichten Abschwung. Die Konjunkturerwartungen für Russland drehten ins Negative, was dem Land einen Rückschritt in die Rezession bescherte. Zusammenfassend sind die meisten Länder entweder im Abschwungs- oder Rezessionsquadranten der ifo Konjunkturuhr. In den fortgeschrittenen Volkswirtschaften, wo die aktuelle Lage noch als günstig beurteilt wird, bleibt für das nächste Quartal abzuwarten, ob sich die leicht eingetrübten Konjunkturerwartungen weiter verschlechtern.

Das ifo Weltwirtschaftsklima ist das geometrische Mittel der Bewertung der gegenwärtigen Lage und der erwarteten Entwicklung in den nächsten sechs Monaten. Der Zusammenhang zwischen den beiden Komponenten des Weltwirtschaftsklimas kann in einem Vierquadrantenschema dargestellt werden (»ifo Konjunkturuhr«). Auf der Abszisse der Konjunkturuhr werden die Meldungen der befragten WES-Experten zur gegenwärtigen Lage aufgetragen, auf der Ordinate die Antworten zur erwarteten Entwicklung.

Abb. 3

**ifo Konjunkturuhr Weltwirtschaft**

Salden



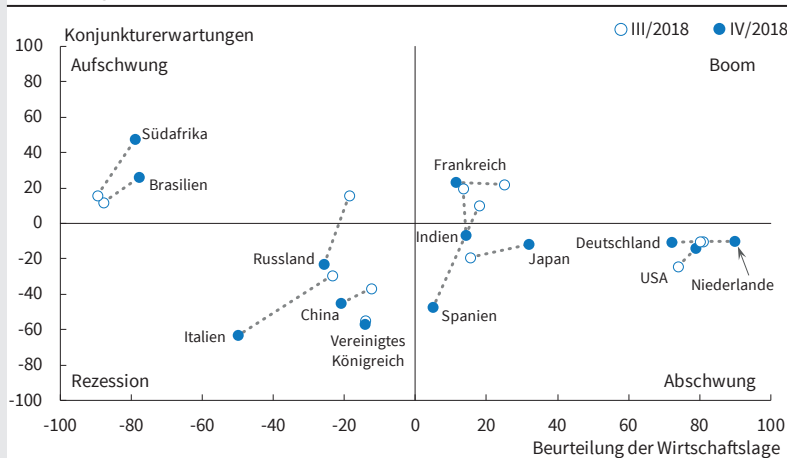
Quelle: ifo World Economic Survey (WES) IV/2018.

© ifo Institut

Abb. 4

**ifo Konjunkturuhr für ausgewählte Länder**

Veränderung von III/2018 nach IV/2018; Salden



Quelle: ifo World Economic Survey (WES) IV/2018.

© ifo Institut

Durch das Fadenkreuz der beiden Linien, die nach der WES-Werteskala eine zufriedenstellende Beurteilung der Lage (0) bzw. eine unveränderte Einschätzung der Erwartungen (0) markieren, wird das Diagramm in vier Quadranten geteilt, die die vier Phasen der Weltkonjunktur definieren.

erwartete BIP-Expansion in den nächsten drei bis fünf Jahren wurde um 0,3 Prozentpunkte auf 2,3% nach unten revidiert (vgl. Tab. 2). Ähnlich wie im Euroraum glaubte eine zunehmende Mehrheit der Experten, dass die kurz- und langfristigen Zinsen in den nächsten sechs Monaten steigen werden (vgl. Abb. 7). Der Wirtschaftsklimaindikator für Japan erholte sich von seinem Rückgang im Vorquartal und verbesserte sich von -2,7 auf +8,8 Saldenpunkte aufgrund einer günstigeren Lage und einem weniger negativen Konjunkturausblick. Den Befragten zufolge sind die zwei drängendsten Probleme, mit denen sich Japan kon-

frontiert sieht, eine fehlende Innovationskraft und ein Mangel an Fachkräften. Das Klima für ausländische Investoren scheint dagegen derzeit hervorragend zu sein. Die Inflationserwartungen blieben bei 0,9% für 2018 und bei 1,4% für 2023 (vgl. Tab. 1). Die Prognose für das Bruttoinlandsprodukt in drei bis fünf Jahren wurde dagegen um 0,2 Prozentpunkte auf 1,2% nach unten revidiert (vgl. Tab. 2). Das Wirtschaftsklima in Kanada verbesserte sich um 21,6 Punkte und liegt nun bei 30,3 Saldenpunkten. Dies ist hauptsächlich auf die positiveren Erwartungen zurückzuführen, die sich vom Tiefschlag im dritten Quartal erholten und

Tab. 1

**Inflationserwartungen der WES-Teilnehmer für 2018 und in fünf Jahren (2023)**

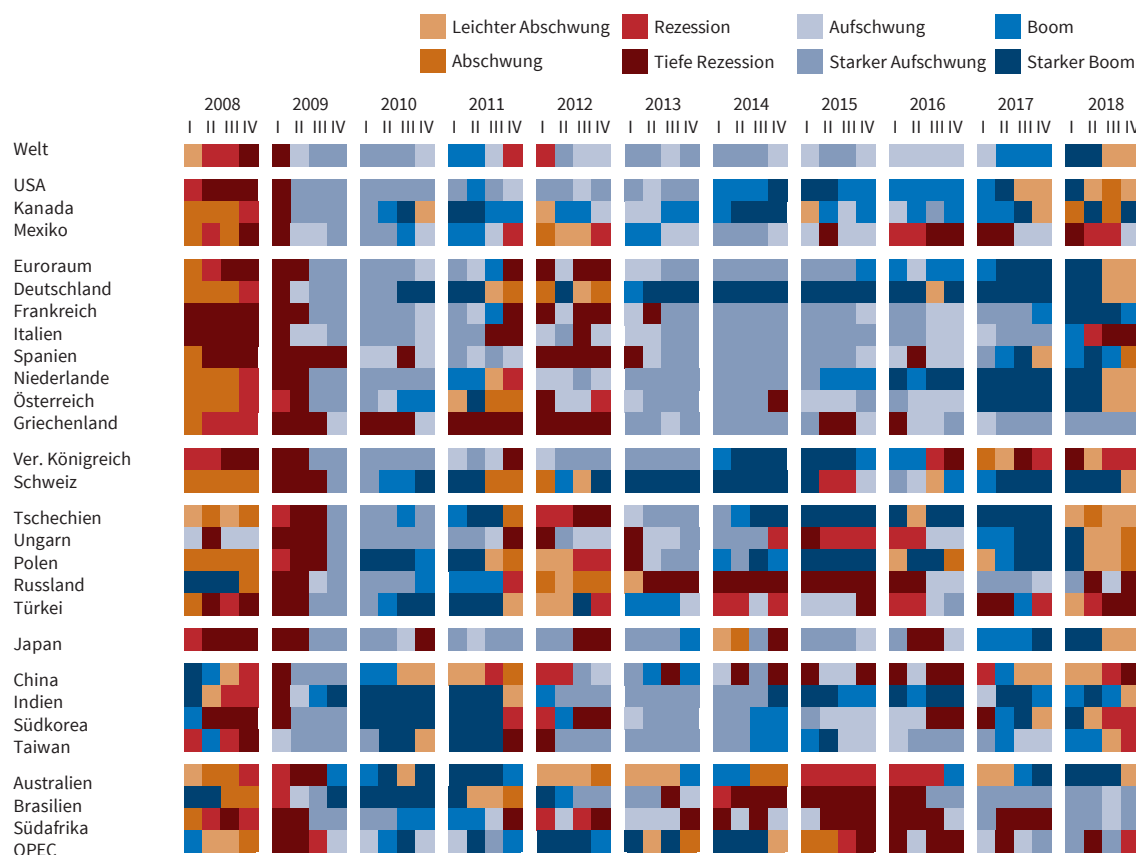
Aggregate*/Länder	2018	2023	Länder	2018	2023
<b>Durchschnitt der Länder</b>	<b>3,9</b>	<b>3,6</b>	Bolivien	3,7	5,9
EU (28 Länder)	2,1	2,3	Bosnien-Herzegowina	1,7	2,7
Euroraum <sup>a</sup>	1,8	2,2	Brasilien	4,3	4,2
<b>Fortgeschrittene Volkswirtschaften</b>	<b>2,1</b>	<b>2,3</b>	Bulgarien	3,0	3,1
Australien	2,2	2,7	Cabo Verde	1,8	2,5
Belgien	2,0	2,0	Chile	2,7	3,1
Dänemark	1,2	1,7	China	2,3	3,5
Deutschland	2,0	2,2	Ecuador	0,4	2,2
Estland	3,3	2,2	El Salvador	2,1	2,9
Finnland	1,3	2,7	Georgien	3,7	4,7
Frankreich	1,8	1,9	Guatemala	3,4	4,0
Griechenland	1,3	2,2	Indien	5,3	4,6
Hongkong	2,4	3,3	Kasachstan	7,6	5,8
Irland	1,4	1,8	Kenia	6,5	7,1
Israel	1,4	2,5	Kolumbien	3,3	3,0
Italien	1,5	2,1	Kosovo	1,9	2,0
Japan	0,9	1,4	Kroatien	1,9	2,3
Kanada	2,1	2,1	Lesotho	5,2	4,2
Korea	2,4	2,4	Malaysia	3,2	3,8
Lettland	2,9	2,9	Marokko	1,9	2,3
Litauen	2,7	2,8	Mexiko	4,8	4,2
Neuseeland	1,8	2,0	Namibia	5,1	6,9
Niederlande	1,9	2,2	Nigeria	13,0	11,7
Norwegen	2,3	2,2	Pakistan	7,0	6,9
Österreich	2,1	2,2	Paraguay	4,1	4,3
Portugal	1,5	2,0	Peru	2,6	2,7
Schweden	2,0	2,3	Polen	2,2	2,8
Schweiz	1,0	1,4	Rumänien	4,5	4,8
Slowakei	2,5	2,5	Russland	4,9	5,9
Slowenien	2,0	3,1	Sambia	8,3	8,2
Spanien	2,1	2,3	Simbabwe	40,3	14,7
Taiwan	1,6	1,8	Sri Lanka	6,9	4,9
Tschechien	2,4	3,0	Südafrika	5,3	5,4
USA	2,4	2,5	Thailand	1,2	1,8
Vereinigtes Königreich	2,6	2,5	Togo	2,4	2,8
<b>Schwellen- und Entwicklungsländer</b>	<b>5,4</b>	<b>4,7</b>	Tunesien	7,3	5,2
Ägypten	10,8	8,5	Türkei	22,7	10,4
Argentinien	41,1	11,9	Ukraine	10,7	7,0
			Ungarn	2,9	3,4
			Uruguay	8,1	7,6

\* Zur Berechnung dieser Aggregate wird als Gewichtungsfaktor das jeweilige kaufkraftbereinigte Bruttoinlandsprodukt PPP der einzelnen Länder verwendet (Datenbasis des IMF World Economic Outlook). <sup>a</sup> Belgien, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Lettland, Litauen, Luxemburg, Malta, Niederlande, Österreich, Portugal, Slowakei, Slowenien, Spanien, Zypern.

Quelle: ifo World Economic Survey (WES) IV/2018.

Abb. 5

Visualisierung der WES-Ergebnisse als »Heatmap«



Die Ergebnisse des WES sind als »Heatmap« für den Zeitraum von Q1 2008 bis Q4 2018 für ausgewählte Länder visualisiert. Dabei wurden die Ergebnisse der Befragungen in ein Vier-Farben-Schema übertragen, die die Lage des betreffenden Landes im Konjunkturzyklus abbildet. Die Farben repräsentieren einen klassischen Konjunkturzyklus mit Boom, Abschwung, Rezession und Aufschwung. Diese Farben werden bei Werten zur Beurteilung der Wirtschaftslage und der Konjunkturerwartungen heller dargestellt, wenn diese innerhalb eines bestimmten Bereichs liegen, der den Übergang innerhalb der vier Phasen des Konjunkturzyklus markiert.

Quelle: ifo World Economic Survey (WES) IV2018.

© ifo Institut

nun wieder deutlich optimistischer sind. Investitionen und Konsum wurden schlechter beurteilt als im Vorquartal, die Konsumausgaben blieben aber im Ganzen zufriedenstellend. Die Inflationserwartung für 2018 blieb bei 2,1%, während die Rate für 2023 leicht von 2,2 auf 2,1% korrigiert wurde (vgl. Tab. 1). Die erwartete jährliche Wachstumsrate des Bruttoinlandsprodukts in den nächsten drei bis fünf Jahren liegt bei 2,3% (vgl. Tab. 2). Keines der in der Umfrage auswählbaren Wirtschaftsprobleme erhielt von mehr als der Hälfte der Befragten Zustimmung. Dennoch wurden Export- und Handelsbarrieren, ein Mangel an Fachkräften, rechtliche und administrative Hindernisse für Unternehmen und die wachsende Ungleichheit von genau 50% der Befragten als fortschrittshemmende Faktoren in Kanada genannt. Das Wirtschaftsklima im **Vereinigten Königreich** blieb unverändert ungünstig. Die Ungewissheit hinsichtlich des Brexit war ein störender Faktor. Dennoch sollte man – worauf ein WES-Experte hinwies – nicht vergessen, dass dies nur ein akuter und kein chronischer Stressfaktor für die Britische Wirtschaft sei. Allerdings werden die Abwicklung der Verhandlungen und das Risiko für den Fall des Scheiterns dieser, sowie die Anpassungen,

um außerhalb der EU zu bestehen, dennoch gravierend sein. Dies zeigt sich auch daran, dass 94,3% der Experten über fehlendes Vertrauen in die Wirtschaftspolitik und 85,7% über politische Instabilität berichteten. Die Investitionsausgaben sind derzeit sehr schwach und werden sich auch im Laufe der nächsten sechs Monate nicht erholen. Die privaten Konsumausgaben liegen im zufriedenstellenden Bereich, sie dürften sich aber in den kommenden Monaten voraussichtlich abschwächen. Die erwartete Inflationsrate wurde von 2,4% auf 2,6% angehoben (vgl. Tab. 1). Weniger Experten als in der vorangegangenen Umfrage waren sich sicher, dass die kurz- und langfristigen Zinsen im nächsten halben Jahr steigen werden (vgl. Abb. 7). Von den drei Hauptwährungen ist der US-Dollar gegenüber dem Britischen Pfund nach Meinung der WES-Experten leicht überbewertet.

In **anderen entwickelten Volkswirtschaften** kühlte sich das Wirtschaftsklima weiter ab. Der Indikator für diese Länder sank weiter, blieb aber mit 7,7 Saldenpunkten im positiven Bereich. Beide Komponenten wurden nach unten revidiert. Die aktuelle Lage blieb allerdings weiterhin günstig. Die Konjunkturerwartungen erreichten dagegen den niedrigsten

Tab. 2

**Wachstumserwartungen des realen Bruttoinlandsprodukts für die nächsten drei bis fünf Jahre  
(in %) im Oktober 2018 und Oktober 2017**

Aggregate*/Länder	QIV/2018	QIV/2017	Länder	QIV/2018	QIV/2017
<b>Durchschnitt der Länder</b>	<b>3,6</b>	<b>3,7</b>	Bosnien-Herzegowina	2,6	2,6
EU (28 Länder)	1,9	2,1	Brasilien	2,3	3,1
Euroraum <sup>a</sup>	1,8	1,9	Bulgarien	3,2	3,9
			Cabo Verde	4,4	4,2
<b>Fortgeschrittene Volkswirtschaften</b>	<b>2,0</b>	<b>2,2</b>	Chile	3,6	3,2
Australien	2,7	2,7	China	5,9	5,6
Belgien	1,5	1,7	Ecuador	2,3	2,7
Dänemark	1,8	1,7	El Salvador	2,7	3,0
Deutschland	1,6	1,7	Georgia	4,3	4,7
Estland	3,3	3,3	Guatemala	3,2	3,8
Finnland	1,8	2,2	Indien	7,5	7,6
Frankreich	1,7	1,8	Kasachstan	3,7	3,3
Griechenland	2,3	2,3	Kenia	5,0	5,7
Hongkong	3,0	3,0	Kolumbien	3,3	3,4
Irland	3,6	3,5	Kosovo	3,8	3,5
Israel	3,4	4,9	Kroatien	2,6	2,5
Italien	1,1	1,5	Lesotho	2,0	4,0
Japan	1,2	1,4	Malaysia	4,2	4,8
Kanada	2,3	2,1	Marokko	3,8	3,3
Korea	2,2	2,8	Mexiko	2,4	2,6
Lettland	2,8	3,5	Namibia	2,4	3,1
Litauen	2,5	2,8	Nigeria	3,4	4,2
Neuseeland	2,7	2,6	Pakistan	5,1	5,5
Niederlande	1,9	2,1	Paraguay	4,4	4,0
Norwegen	1,9	2,4	Peru	3,9	3,9
Österreich	2,0	1,9	Philippinen	5,9	6,5
Portugal	1,8	2,1	Polen	3,3	3,4
Schweden	1,9	1,9	Rumänien	3,8	4,0
Schweiz	1,8	1,9	Russland	1,8	2,0
Slowakei	3,4	3,3	Sambia	4,3	5,6
Slowenien	2,9	3,0	Simbabwe	2,5	4,2
Spanien	2,2	2,5	Sri Lanka	4,4	5,5
Taiwan	2,3	2,3	Südafrika	2,1	2,7
Tschechien	2,5	2,7	Thailand	3,8	4,3
USA	2,3	2,6	Togo	4,0	5,2
Vereinigtes Königreich	1,4	1,6	Tunesien	2,9	2,8
			Türkei	3,8	4,7
<b>Schwellen- und Entwicklungsländer</b>	<b>4,8</b>	<b>4,9</b>	Ukraine	3,6	3,8
Ägypten	4,6	5,0	Ungarn	2,7	2,7
Argentinien	1,7	2,9	Uruguay	2,4	2,9
Bolivien	3,9	3,6	Venezuela	- 18,0	0,0

\* Zur Berechnung dieser Aggregate wird als Gewichtungsfaktor das jeweilige kaufkraftbereinigte Bruttoinlandsprodukt PPP der einzelnen Länder verwendet (Datenbasis des IMF World Economic Outlook). <sup>a</sup> Belgien, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Lettland, Litauen, Luxemburg, Malta, Niederlande, Österreich, Portugal, Slowakei, Slowenien, Spanien, Zypern.

Quelle: ifo World Economic Survey (WES) IV/2018.

Stand seit Anfang 2012 (vgl. Abb. 8.2). Die Konjunkturverlangsamung in diesem Aggregat war hauptsächlich auf die schlechteren Bewertungen in asiatischen Ländern dieser Gruppe zurückzuführen. In **Südkorea** und **Taiwan** sank der Wirtschaftsklimaindikator auf – 20,0 Saldenpunkte. Mehr Experten als bisher erwarteten in Südkorea einen Anstieg der kurz- und langfristigen Zinsen in den kommenden sechs Monaten. Sowohl der US-Dollar als auch das Britische Pfund werden gegenüber dem Koreanischen Won als überbewertet angesehen. Mehr Experten als im dritten Quartal erwarteten einen Wertanstieg des US-Dollar im nächsten halben Jahr. 90% der Befragten sahen fehlendes Vertrauen in die Wirtschaftspolitik des Landes als das derzeit drängendste Problem. Dies gilt auch für Taiwan, das daneben mit rechtlichen und administrativen Beschränkungen für Unterneh-

men als wirtschaftliches Hemmnis zu kämpfen hat. Die erwartete Inflationsrate für 2023 blieb unverändert bei 1,8%, die Rate für 2018 stieg dagegen leicht auf 1,6% (vgl. Tab. 1). Sowohl die Export- als auch die Importvolumina dürften in den nächsten sechs Monaten zurückgehen. Von den verbleibenden anderen fortgeschrittenen Volkswirtschaften wies **Norwegen** das beste Wirtschaftsklima mit 52,8 Saldenpunkten auf. Die Bewertungen zur aktuellen Lage verbesserten sich erheblich. Obwohl die Konjunkturerwartungen etwas zurückgeschraubt wurden, blieben sie positiv und deuten auf eine weitere gute wirtschaftliche Verfassung in den kommenden Monaten hin. Die erwartete jährliche Wachstumsrate des BIP für die nächsten drei bis fünf Jahre lag bei 1,9%. Dies ist erheblich niedriger als im Vorjahr, als die Experten noch mit einer jährlichen Rate von 2,4% gerechnet haben (vgl.



Tab. 3

Wirtschaftliche Probleme nach der Wichtigkeit in der Welt geordnet\*

	Welt	Fortgeschrittene Volkswirtschaften	Schwellen- und Entwicklungsländer	EU	Schwellenländer in Europa	Schwellenländer in Asien	Lateinamerika	GUS	Mena	Subsahara Afrika
Wachsende Einkommensungleichheit	69,6	65,1	73,3	55,0	59,7	73,0	78,4	75,1	64,2	87,2
Fachkräftemangel	61,4	66,2	57,5	67,9	76,6	52,3	53,9	66,6	77,2	72,7
Korruption	58,3	31,4	80,0	30,8	67,6	76,7	88,2	94,2	77,1	94,6
Mangelndes Vertrauen in die Wirtschaftspolitik der Regierung	56,3	58,4	54,6	64,8	87,0	40,8	76,4	77,2	60,3	79,1
Innovationschwäche	55,3	44,0	64,3	55,2	87,4	53,4	85,1	86,2	64,9	75,1
Rechtliche und administrative Hindernisse für Unternehmen	53,7	38,5	65,9	47,2	53,2	67,6	61,7	72,9	71,5	58,2
Unzureichende Infrastruktur	51,6	54,5	49,2	49,4	54,4	34,2	87,7	77,1	50,6	74,1
Mangelnde internationale Wettbewerbsfähigkeit	43,6	33,4	51,8	39,7	42,4	41,9	71,9	77,8	71,4	71,0
Handelsbarrieren für Exporte	42,8	32,9	50,7	15,8	21,4	61,0	30,0	49,6	32,8	40,2
Ungünstiges Klima für ausländische Investoren	40,8	26,3	52,5	34,2	64,3	50,4	44,9	61,7	70,5	52,2
Ineffizientes Schuldenmanagement	39,8	32,2	46,0	23,7	55,7	48,8	38,6	13,1	59,8	58,4
Unzureichende Nachfrage	36,6	19,4	50,4	26,4	37,9	44,3	63,5	68,6	51,9	77,0
Politische Instabilität	33,5	43,3	25,6	43,7	54,8	14,5	58,8	21,2	35,5	27,6
Kapitalknappheit	29,2	11,4	43,5	24,2	77,3	28,4	49,7	79,1	80,4	78,0
Mangelnde Glaubwürdigkeit der Zentralbankpolitik	13,3	7,1	18,4	6,8	44,2	12,8	14,9	29,2	45,9	19,4

\*Basierend auf dem Prozentsatz der Experten die angeben, das Problem bestehe derzeit in ihrem Land. Die farblich hervorgehobenen Probleme sind die führenden drei der jeweiligen Region.

Quelle: ifo World Economic Survey (WES) IV/2018.

Tab. 2). In der **Schweiz** und **Dänemark** wurde die aktuelle Wirtschaftslage mit 95,7 und 80,0 Saldenpunkten als sehr günstig eingeschätzt. In beiden Ländern wird sich diese gute Verfassung sobald nicht ändern. Das drängendste Problem, von dem die Befragten berichteten, ist in beiden Ländern der Mangel an Fachkräften. Das war auch die größte Sorge in **Tschechien**, **Schweden** und **Neuseeland**. In diesen Ländern wird den WES-Experten zufolge die derzeit günstige Lage auch in den nächsten sechs Monaten voraussichtlich weiter bestehen, auch wenn die befragten Experten in Tschechien und Schweden etwas vorsichtiger bezüglich des Konjunkturausblicks gestimmt waren. In **Australien** wurde die derzeitige Wirtschaftslage als günstig beurteilt. Der Indikator für die Konjunkturerwartungen sank um 18,4 Punkte auf - 5,9 Saldenpunkte, was einem Fortbestehen der wirtschaftlichen Verfassung auf dem derzeitigen Niveau entspricht. Fehlende Innovationskraft sowie eine unzureichende Infrastruktur waren die wichtigsten Probleme in diesem Land. Politische Instabilität nannten 58,8% der Experten als wirtschaftliches Hindernis für Australien. Noch vor sechs Monaten wurde das nur von 25% der Experten als ein Problem befunden. Die erwartete Inflati-

onsrate für 2018 wurde nur leicht nach oben korrigiert und lag bei 2,2%, für 2023 bei 2,7% (vgl. Tab. 1).

### WIRTSCHAFTSKLIMA IN SCHWELLEN- UND ENTWICKLUNGSLÄNDER KÜHLT SICH WEITER AB

Die wirtschaftlichen Bedingungen in den **Schwellen- und Entwicklungsländern** verschlechterten sich abermals. Sowohl die Beurteilungen zur aktuellen Lage als auch zu den Konjunkturerwartungen wurden nach unten revidiert, und beide Indikatoren fielen auf etwa - 16 Saldenpunkte (vgl. Abb. 8.1). Das Wirtschaftsklima blieb in allen Untergruppen dieses Aggregats im negativen Bereich. Dies gilt auch für **Lateinamerika**, obwohl sich der Wirtschaftsausblick aufhellte und nun wieder positiv ist (vgl. Abb. 8.2). In Schwellen- und Entwicklungsländern wurde erneut die Korruption als das drängendste Problem identifiziert, diesmal zu einem höheren Grade als vor sechs Monaten (vgl. Tab. 3).

Das Wirtschaftsklima der wichtigsten Schwellenländer (**Brasilien**, **Rusland**, **Indien**, **China** und **Südafrika** – **BRICS**) trübte sich weiter ein; der aggregierte Indikator fiel von - 14,1 auf - 22,8 Saldenpunkte (vgl. Abb. 8.1). Aus dieser Gruppe kam der stärkste Rück-

gang im Wirtschaftsklima aus **Russland**. Insbesondere hinsichtlich der Erwartungen für die kommenden sechs Monate waren die WES-Experten wieder pessimistisch gestimmt. Weniger Befragte als in der vorangegangenen Umfrage erwarteten einen Anstieg im Exportvolumen im nächsten halben Jahr. Die Importe werden wahrscheinlich sinken, was voraussichtlich zu einem Handelsbilanzüberschuss führen dürfte. Die Werte für die Inflationsraten sind etwas höher als in der Umfrage im Juli und dürften in diesem Jahr bei 4,9% und in fünf Jahren bei 5,9% liegen (vgl. Tab. 1). Den WES-Experten zufolge schwindet das Vertrauen in die Wirtschaftspolitik weiter. Sie sahen aber auch Korruption, fehlende Innovationskraft, rechtlich-administrative Hemmnisse für Unternehmen sowie eine unzureichende Infrastruktur als bestehende Probleme für die russische Wirtschaft. Die befragten Experten erwarteten ein mittelfristiges BIP-Wachstum von 1,8% (vgl. Tab. 2). Die Experten in **China** waren hinsichtlich der aktuellen Lage und des Konjunkturausblicks negativer gestimmt als im dritten Quartal. Dies führte zu einem Rückgang des Wirtschaftsklimaindikatoren von – 25,0 auf – 33,6 Saldenpunkte. Die Bau- und Ausrüstungsinvestitionen und der private Konsum wurden als schwach angesehen und dürften sich auch in den nächsten sechs Monaten kaum erholen. Im Einklang mit der derzeit schlechten wirtschaftlichen Verfassung wurde erwartet, dass die kurz- und langfristigen Zinsen in den kommenden Monaten sinken (vgl. Abb. 7). Das erwartete Wirtschaftswachstum für die nächsten drei bis fünf Jahre erhöhte sich von 5,6% im letzten Jahr auf 5,9% und blieb damit eine der höchsten Wachstumszahlen in den Schwellenländern. Dennoch blieb **Indien** mit einem erwarteten mittelfristigen BIP-Wachstum von 7,5% die am schnellsten expandierende Volkswirtschaft in Asien (vgl. Tab. 2). Die aktuelle Lage blieb zufriedenstellend, während sich die Konjunkturerwartungen weiter eintrübten, was dazu führte, dass der Klimaindikator auf 3,5 Saldenpunkte sank. Dies entspricht einer Entwicklung, bei der das BIP mit seiner Trendrate wächst. Die indische Rupie gilt gegenüber den führenden Weltwährungen (US-Dollar, Euro, Britisches Pfund und Yen) als unterbewertet. Neben einer unzureichenden Infrastruktur und einer wachsenden Einkommensungleichheit – beides bereits in der April-Umfrage als wirtschaftliche Probleme genannt, droht der Volkswirtschaft nun auch Kapitalmangel. **Brasilien** und **Südafrika** sind die beiden Länder in diesem Block, in denen die aktuelle Lage und die Konjunkturerwartungen besser bewertet wurden als im Vorquartal. Trotz der Verbesserungen blieb der Wirtschaftsklimaindikator in beiden Ländern per saldo sehr negativ. Mit leicht positiven Konjunkturerwartungen, die der aktuellen Lage vermutlich vorlaufen, befinden sich beide Länder im Erholungsquadranten der ifo Konjunkturuhr (vgl. Abb. 4 und 5). In beiden Ländern erwarteten mehr Experten als im Vorquartal, dass die kurz- und langfristigen Zinsen im Verlauf der nächsten sechs

Monate steigen (vgl. Abb. 7). Während sich der brasilianische Real von der kürzlich stattgefundenen Abwertung gegenüber den vier Hauptwährungen (US-Dollar, Euro, Yen und Britisches Pfund) scheinbar erholt hat, erachteten die WES-Experten den Südafrikanischen Rand weiterhin als unterbewertet gegenüber den vier oben genannten Währungen. In beiden Ländern liegen die mittelfristigen Wachstumserwartungen etwas unter denen von vor einem Jahr: bei 2,3% in Brasilien und bei 2,1% in Südafrika (vgl. Tab. 2). Beide Länder leiden unter einer hohen Korruptionsrate und unter fehlendem Vertrauen in die Wirtschaftspolitik des jeweiligen Landes. Nach den kürzlich stattgefundenen Präsidentschaftswahlen in Brasilien mit dem neu gewählten Präsident Jair Bolsonaro von der PSL bleibt abzuwarten, inwieweit dieses Vertrauen wiederhergestellt werden kann.

#### ANDERE SCHWELLENLÄNDER

Innerhalb der Gruppe der Entwicklungs- und Schwellenländer verschlechterte sich der Klimaindikator und verblieb in den **Schwellen- und Entwicklungsländern Europas und Asiens** sowie in **Subsahara Afrika** im negativen Bereich. Der leichte Aufschwung im dritten Quartal in den Ländern des **Nahen Ostens und Nordafrika** und der **Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS)** war nur von kurzer Dauer (vgl. Abb. 2, Abb. 8.1 und Abb. 8.2). In diesem Quartal drosselten die WES-Experten in beiden Aggregaten vor allem ihre Konjunkturerwartungen. Das Wirtschaftsklima verbesserte sich in **Lateinamerika** nur leicht, da die aktuelle Lage weiterhin als ungünstig bewertet wurde und nur die Erwartungen für die nächsten sechs Monate wieder ins Positive drehten.

Der Wirtschaftsklimaindikator für die **Schwellen- und Entwicklungsländer Asiens** fiel von – 5,1 Punkten im Juli auf – 17,1 in diesem Quartal. Dieses Muster spiegelt die wirtschaftliche Entwicklung vor allem von **China** und **Indien** wider, da diese beiden Länder das höchste Gewicht in diesem Aggregat vorweisen. Aber auch die fünf **ASEAN<sup>2</sup>**-Staaten erlebten einen Rückgang, auch wenn beide Klimakomponenten leicht über der Nulllinie blieben (vgl. Abb. 8.1). Die Korruption wurde in diesen Ländern weiterhin als Bedrohung für die jeweilige Wirtschaft wahrgenommen, aber auch der Fachkräftemangel wurde als größtes wirtschaftliches Hindernis genannt, gefolgt von fehlender Wettbewerbsfähigkeit und Innovationsschwäche.

Der Indikator für das Wirtschaftsklima in den **Schwellen- und Entwicklungsländern Europas** verschlechterte sich weiter von – 16,1 auf – 25,6 Punkte und erreichte damit seinen niedrigsten Wert seit sechs Jahren. Während die Konjunkturerwartungen so pessimistisch wie im Vorquartal blieben, verschlechterte sich die Lage wiederum erheblich (vgl. Abb. 2 und Abb. 8.1). Die Verschlechterung in diesem Aggregat ist

<sup>2</sup> Indonesien, Malaysia, Philippinen, Thailand und Vietnam.



hauptsächlich auf die schwache wirtschaftliche Verfassung der **Türkei** zurückzuführen. Die Bewertungen zur aktuellen Lage verschlechterten sich deutlich, und der jeweilige Indikator liegt bei – 86,7 Saldenpunkten. Die Konjunkturerwartungen waren dagegen etwas weniger negativ als im dritten Quartal. Dennoch resultierte daraus das schlechteste Wirtschaftsklima seit über 20 Jahren. Sowohl Investitions- als auch private Konsumausgaben sind den WES-Experten zufolge sehr schwach ausgeprägt, und dürften sich in den nächsten sechs Monaten kaum erholen. Nach Meinung der Experten bleibt die Türkische Lira gegenüber dem Euro, dem Britischen Pfund und dem US Dollar unterbewertet und wird auch in naher Zukunft weiterhin gegenüber dem Dollar an Wert verlieren. Inflationserwartungen für dieses und für die nächsten fünf Jahre stiegen im Vergleich zum Vorquartal auf 22,7% beziehungsweise 10,4% stark an und zählen zu den höchsten in den Schwellenländern (vgl. Tab. 1). Kapitalknappheit und fehlendes Vertrauen in die Wirtschaftspolitik gewannen als drängendste Wirtschaftsprobleme in der Türkei weiter an Bedeutung. Der Wirtschaftsklimaindikator für **Bulgarien** und **Polen** sank leicht, verblieb aber oberhalb der Nulllinie, was einem Wachstum im Trend gleichzusetzen ist. In beiden Ländern wurde die Lage erneut als günstig beurteilt, die Konjunkturerwartungen fielen jedoch stark ab und sind nun per saldo negativ. Das mittelfristige BIP-Wachstum wurde im Vergleich zum Vorjahr leicht nach unten korrigiert und für Bulgarien auf 3,2% und für Polen auf 3,3% beziffert (vgl. Tab. 2). Beide Länder leiden derzeit unter einem Fachkräftemangel.

Nach der Verbesserung im dritten Quartal trübte sich das Wirtschaftsklima in der **Gemeinschaft unabhängiger Staaten (GUS)** erneut ein. Der Indikator fiel deutlich unter die Nulllinie auf – 20,4 Saldenpunkte. Sowohl die aktuelle Lagebewertung als auch die Konjunkturerwartungen fielen auf ein ähnliches Niveau, was einer ungünstigen wirtschaftlichen Verfassung entspricht, die sich auch in naher Zukunft nicht erholen dürfte (vgl. Abb. 2 und 8.2). Dies entspricht hauptsächlich der Entwicklung in **Russland**, dessen Gewicht ungefähr 80% des Aggregats ausmacht und in dem weiterhin Ungewissheit über die Auswirkungen der US-Sanktionen herrscht. In der **Ukraine** verbesserten sich die Beurteilungen zur aktuellen Lage zwar weiterhin, lagen aber dennoch im ungünstigen Bereich. Der Wirtschaftsausblick verschlechterte sich weiter. Zumindest scheinen sich die Bau- und Ausrüstungsinvestitionen erholen zu haben, da die Experten diese nun das erste Mal seit langem als zufriedenstellend bewerteten. Sie folgen nun der Richtung der privaten Konsumausgaben, deren Entwicklung sich bereits im dritten Quartal dieses Jahres ins Positive drehte. Die Inflationserwartungen für 2018 und für die nächsten fünf Jahre blieben weitgehend stabil bei 10,7% bzw. 7,0% (vgl. Tab. 1). Während die kurzfristigen Zinsen im Verlauf der nächsten sechs Monate wahrscheinlich steigen werden, erwarteten mehr Experten als in den ver-

gangenen zwei Umfragen, dass die langfristigen Zinsen sinken. Die WES-Experten gingen im Durchschnitt von einer BIP-Expansion von 3,6% in den nächsten drei bis fünf Jahren aus (vgl. Tab. 2).

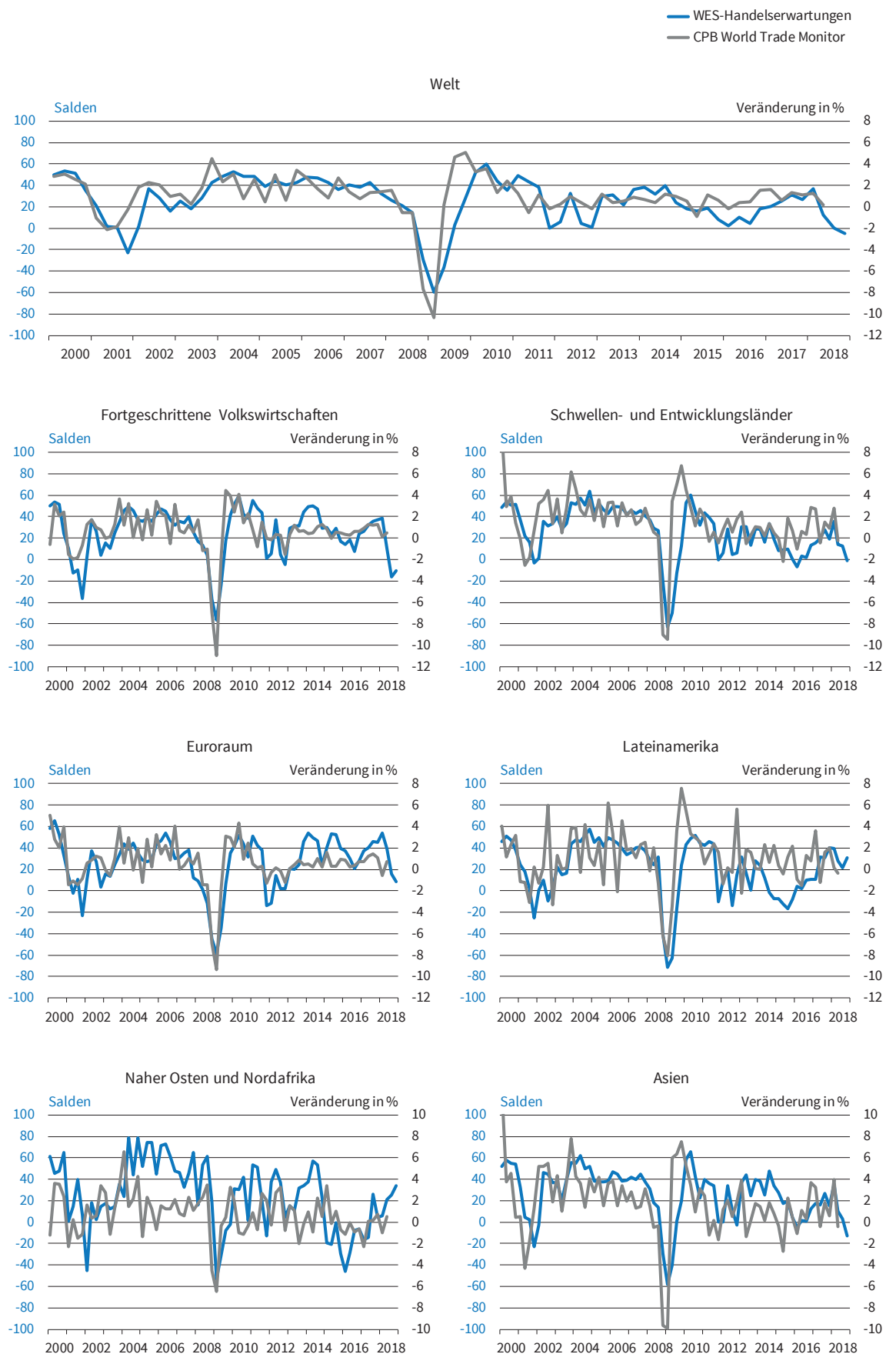
Wie bereits erwähnt, ist **Lateinamerika** die einzige Ländergruppe innerhalb der Schwellenländer, in der sich das Wirtschaftsklima verbesserte, wenn auch auf einem niedrigen Niveau (vgl. Abb. 8.2). Die Konjunkturerwartungen sind wieder positiv. Es bleibt abzuwarten ob dies den Wendepunkt in Richtung Aufschwung markiert (vgl. Abb. 2). Das Wirtschaftsklima verbesserte sich in allen großen Ländern der Region (**Argentinien, Brasilien, Chile, Mexiko, Peru** und **Uruguay**), wenn auch in einem unterschiedlichen Ausmaß. Der Klimaindikator bleibt sehr negativ für **Argentinien** und **Brasilien**. Die Lagebeurteilungen bleiben in beiden Ländern auf einem ungünstigen Niveau. Die Konjunkturerwartungen hellten sich vor allem in Argentinien auf, und die WES-Experten waren nun deutlich positiv mit Blick auf die weitere Entwicklung in den nächsten sechs Monaten gestimmt. Die Inflationsrate für 2018 wurde von 29,2% auf 41,1% in diesem Quartal revidiert (vgl. Tab. 1). Immerhin wurde aber kein weiterer Anstieg in den nächsten sechs Monaten erwartet. Der Argentinische Peso wurde gegenüber den vier Hauptwährungen – US-Dollar, Euro, Britisches Pfund und dem japanischen Yen – als unterbewertet angesehen, und die Experten erwarteten, dass er gegenüber dem US-Dollar weiter an Wert verliert. Die BIP-Wachstumsperspektiven für die nächsten drei bis fünf Jahre sind erheblich niedriger als vor einem Jahr und liegen nun bei 2,9% (vgl. Tab. 2). Das Vertrauen in die Wirtschaftspolitik schwindet nach Meinung der WES-Experten weiter. In **Uruguay** verbesserte sich die Lage erheblich. Die Erwartungen waren weniger negativ als vor drei Monaten und hoben den Wirtschaftsklimaindikator auf – 17,4 Saldenpunkte, und damit in weniger negatives Territorium als im Juli. Nach der Lageverbesserung in **Mexiko** im dritten Quartal, verschlechterte sie sich erneut. Die Konjunkturaussichten hellten sich dagegen deutlich auf, und die WES-Experten waren das erste Mal seit einem Jahr hinsichtlich der weiteren Entwicklung wieder positiv gestimmt. Insgesamt blieb das Wirtschaftsklima aber im negativen Bereich bei – 3,1 Saldenpunkten. Mittelfristige Wachstumsperspektiven sind mit 2,4% etwas niedriger als vor einem Jahr (2,6%, vgl. Tab. 2). Mehr Experten als bisher erwarteten ein Ansteigen der kurz- bzw. langfristigen Zinsen in den nächsten sechs Monaten. Wachsende Einkommensungleichheit wird immer mehr als wachstumshemmender Faktor für Mexiko angesehen – nach der Korruption, die deutlich als Hauptproblem zitiert wird. In **Chile** und **Peru** verbesserte sich der Klimaindikator erheblich. In Chile lag das Wirtschaftsklima nun bei 44,4 Saldenpunkten, das kennzeichnet den besten Wert in Lateinamerika im vierten Quartal. Sowohl die aktuelle Lage als auch die Konjunkturerwartungen sind positiver als im Juli. In Peru sahen die WES-Experten die Lage nicht mehr ganz so günstig an

wie vor drei Monaten, waren aber zuversichtlicher hinsichtlich des Sechsmonatsausblicks. Sowohl Chile als auch Peru weisen mit einem erwarteten mittelfristigen BIP-Wachstum von 3,6% bzw. 3,9% die höchsten Wachstumsraten in der Region auf (vgl. Tab. 2).

In den Ländern des **Nahen Ostens und Nordafrika** verschlechterte sich das Wirtschaftsklima erneut. Der Indikator fiel von + 12,4 auf – 7,7 Saldenpunkte. Die allgemeine Lage wurde ungünstiger als vor drei Monaten bewertet. Auch der Ausblick trübte sich ein (vgl. Abb. 8.2). Kapitalknappheit wurde zunehmend als wirtschaftlicher Hemmschuh für die Länder dieses Aggregats genannt. Fehlende Fachkräfte und Korruption wurden außerdem als beschränkende Faktoren von den WES-Experten identifiziert (vgl. Tab. 3). In Ländern **südlich der Sahara** bereiten neben der Korruption die fehlende Glaubwürdigkeit der Wirtschaftspolitik der Regierungen und eine wachsende Einkommenskluft den Volkswirtschaften Probleme. Das Wirtschaftsklima in Subsahara Afrika verschlechterte sich aufgrund sehr negativer Beurteilungen der aktuellen Lage und weniger positiven Konjunkturerwartungen (vgl. Abb. 8.2).

Abb. 6

Vergleich der WES-Handelserwartungen und des CPB World Trade Monitor für ausgewählte Ländergruppen



Quelle: ifo World Economic Survey (WES) IV/2018; CPB Netherlands Bureau for Economic Policy Analysis (CPB).

© ifo Institut

Abb. 7

**Kurz- und langfristige Zinssätze**  
Erwartungen für die nächsten sechs Monate

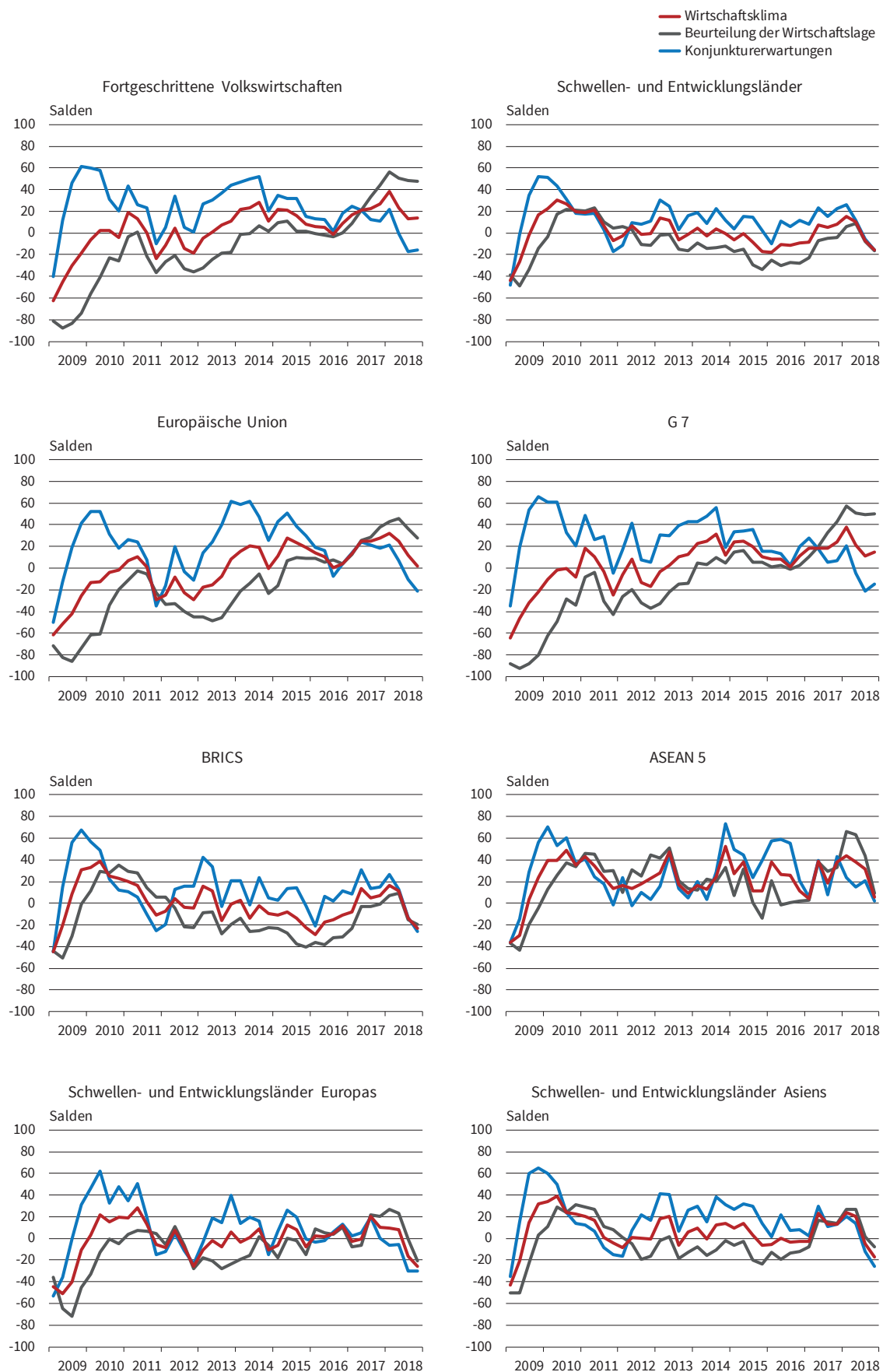


Quelle: ifo World Economic Survey (WES) IV/2018.

© ifo Institut

Abb. 8.1

ifo Wirtschaftsklima und die Entwicklung der wirtschaftlichen Lage und Erwartungen

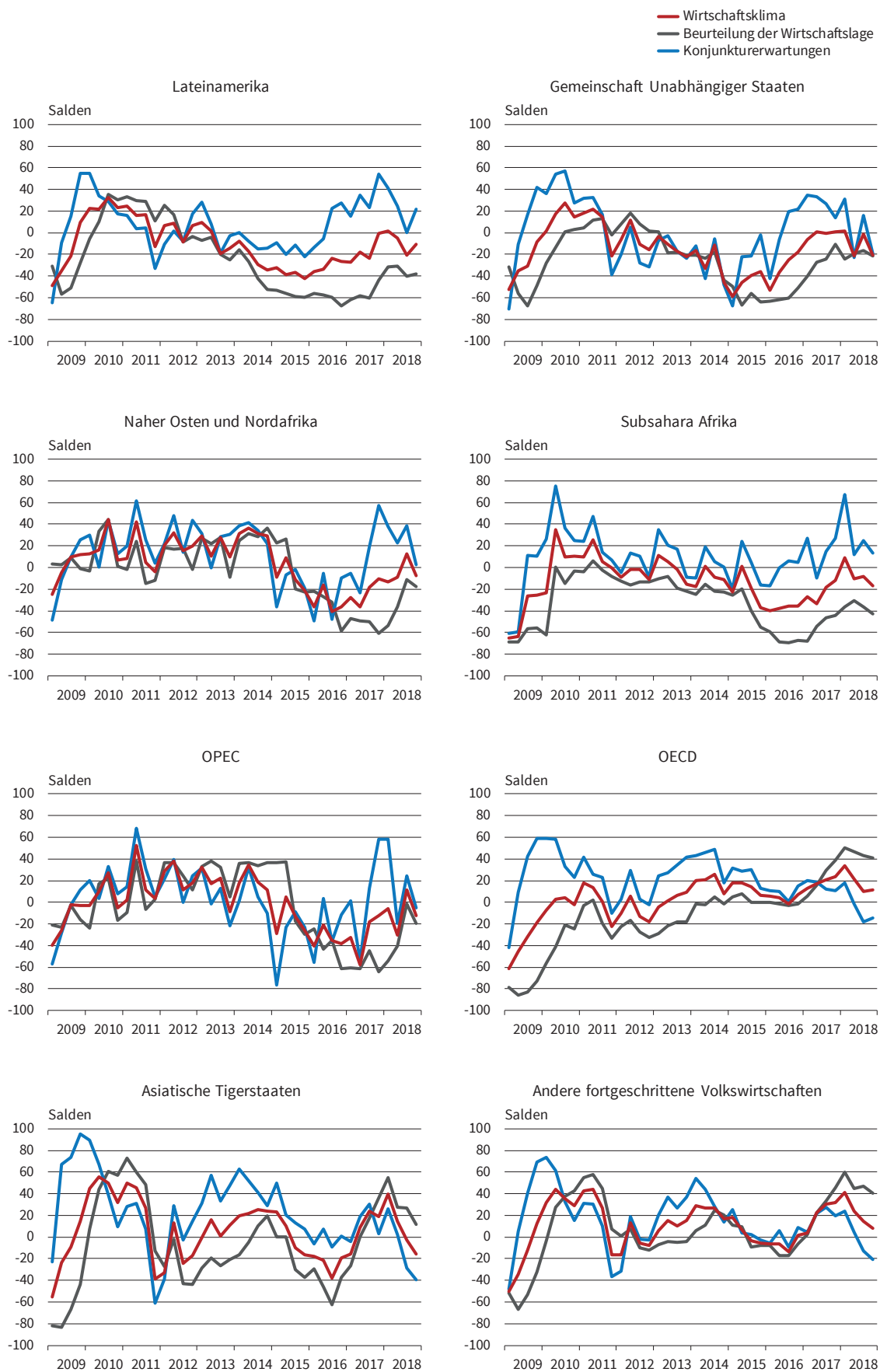


Quelle: ifo World Economic Survey (WES) IV/2018.

© ifo Institut

Abb. 8.2

ifo Wirtschaftsklima und die Entwicklung der wirtschaftlichen Lage und Erwartungen



Quelle: ifo World Economic Survey (WES) IV/2018.

© ifo Institut